

Philharmonische Welt

2. AUSGABE IN DER 196. KONZERTSAISON

Musik und Politik (Teil 2)

Dieter Rexroth über das Drama unserer Zeit SEITEN 2 & 3

5. Philharmonisches Konzert

Dennis Russell Davies und Elisabeth Leonskaja SEITE 5

Musik und Wissenschaft

Drei Themenkonzerte unter dem Motto „Sprache“ SEITE 6



Nach-Empfinden und Vor-Fühlen:

Kent Nagano leitet das Silvesterkonzert 2023

MITTEN IM DRAMA UNSERER ZEIT

VON DIETER REXROTH

Was soll man sagen, was denken? Was soll, was kann man tun? Was in Zeiten wie diesen, den heutigen, da die Welt auf den Kopf gestellt erscheint und alles aus den Fugen zu springen scheint, wenn nicht schon längst gesprungen ist?

Ratlos sind wir, alles Besserwissen, um ehrlich zu sein, ist verhallt. Die Welt, ein Furioso und in Prozessen, die sich zu überschlagen scheinen, spielt ihr Spiel, ein ganz eigenes, scheint nicht zu sehen und nicht zu hören, was uns in Zeiten des scheinbar ungebremsten Laufens der Zeit bei vermeintlichem Frieden beflügelt hat: der Ruf, die Bitte, oft ungewusst, was man da eigentlich meint, weil alles und auch der Frieden so selbstverständlich, so normal und alltäglich bei uns geworden ist: *Never war!*

Nie mehr, nie wieder Krieg! Haltet den Frieden! Den Frieden lieben wir und die Freiheit vor allem! – Und plötzlich, wie aus dem Nichts ist Krieg um uns, Krieg mit allen Folgen des Übersehens und Übergehens dessen, was zu den ausbrechenden Konflikten und uns ungekannten Katastrophen geführt hat. Jetzt ist geschehen, was nicht geschehen sollte und schon gar nicht durfte.



Unser Autor Prof. h.c. Dr. Dieter Rexroth ist Musikwissenschaftler, Dramaturg und Intendant. Seit rund 20 Jahren ist Rexroth der künstlerische und dramaturgische Berater von Kent Nagano. Gemeinsam mit Nagano ist er verantwortlich für die Konzertdramaturgie beim Philharmonischen Staatsorchester Hamburg.

Zu lange inzwischen herrschte Frieden, und die Techniken der gegenseitigen „friedlichen“ Abhängigkeiten durch Handel und Kultur wurden in der westlichen Welt, ja auch global auf hohem Niveau gefahren und schufen Zuversicht und „Vertrauen“ in eine neue Zukunft nach Corona, wo der Mensch wieder mal bewiesen hat, dass er die Auseinandersetzungen mit der Natur zu bestehen weiß. Die untergründigen Verwerfungen hat man verdrängt, die sich verschärfenden Entwicklungen wollten wir nicht sehen, haben unsere Technik der Verdrängung hochgefahren im Vertrauen auf die vielen Sicherheitsvorkehrungen, die Gremien, Kommissionen und Maßnahmen zur Nachjustierung und Nachrüstung. Man würde schon richtig zu handeln wissen, wenn sich die Probleme ernsthaft zuspitzen würden.

Ja, wir selbst als aktiv Tätige im Kulturleben, Musiker und Künstler, unser Publikum haben Erfahrungen gemacht während Corona, die uns deutlich gezeigt haben, dass Politik und Kultur tatsächlich eine Art von Wertegemeinschaft bilden, die im Blick auf Tendenzen zu Spaltung und Auflösung gesellschaftlicher Stabilität und Konsistenz sehr viel bewirken kann. Allein die Tatsache, dass Existenzen seitens der Politik durch Unterstützungen am Leben gehalten werden konnten, dass bei alternativen Einsätzen schöpferischen Potenzials und Kapitals Musik nicht nur erklungen ist, sondern im eingeschränkten öffentlichen Leben sich zeigen und manifest machen konnte – diese inzwischen gewesene Realität sagt vieles aus über die positive Kraft eines demokratischen Gesellschaftslebens.

Doch mit Corona nicht genug. Mit dem Übergriff von Putin-Russland auf die Ukraine und schließlich durch den Hamas-Überfall auf Israel hat sich eine Situation ergeben, die nochmal für die Künste und deren Protagonisten eine Herausforderung

ganz besonderer Art darstellt. Mit Recht wird man fragen, welches denn bei diesen Verhältnissen die Aufgaben der Musik und der Künste sind und sein können – in einer Zeit, da die Welt der Menschen aus dem Gleichgewicht gefallen ist, wo die Rechte der Menschen und der Menschlichkeit außer Kraft gesetzt erscheinen und eine barbarische Brutalität sowie Tendenzen zu gewalttätigen Machtergreifungen und Rechtsbrüchen aller Art die Welt beherrschen.

Kann denn Musik das politische Handeln auf einer vielleicht anderen Ebene flankieren, stützen, gar vielleicht ablösen? Das kann sie und zugleich kann sie es nicht. Sie kann allenfalls funktional und aufgrund ihrer thematischen und inhaltlichen Aussagen eine Wirkung entfalten, die dem entspricht, was ganz grundsätzlich die Zielsetzung des politischen Denkens und Handelns ist. Politisches Handeln ist darauf ausgerichtet, das Zusammenleben der Menschen, in welchen Größenverhältnissen und bei welchen vielfältigen und regenbogenbunten Durchmischungen auch immer, zu steuern und zu regeln. Politik ist ein Ordnungsprinzip, welches in der Praxis gewährleistet, dass die Menschen, die einen öffentlichen Raum miteinander teilen und zugleich ihre individuellen Rechte wahrnehmen, in großer Zahl tatsächlich reibungsfrei und konfliktfrei miteinander leben können; dass grundsätzliche Bedürfnisse der Menschen als Individuen gewährleistet und folglich geschützt sind. Zugleich aber auch das Phänomen eines funktionierenden Zusammenlebens in einer Gemeinschaft gewahrt, aufrechterhalten und gefördert wird. Politik, beginnend mit der Gesetzgebung und deren Umsetzung in der Realität ist also letztlich eine Bestandsgarantie für Gesellschaften, die überleben wollen, doch nicht unter dem Diktat eines Herrschers oder Führers, und nicht unter der Herrschaft einer Clique oder von Oligarchen, sondern im Sinne eines Zusammenwirkens von Individuen, die zugleich eine Gemeinschaft darstellen, deren Zielsetzung es ist, Freiheit den Mitgliedern zu gewährleisten und die Möglichkeiten zu schaffen, Leben in Freiheit zu gestalten und gestalten zu können.

Aus dieser Herausforderung und Aufgabe, nämlich die Menschen, die zusammenleben, aus eigenen Voraussetzungen von Fähigkeiten und ihrem Willen heraus menschliche Existenz als individuelles wie zugleich als gemeinschaftlich-soziales Leben miteinander zur Versöhnung zu bringen, erwächst Kultur. Kultur in diesem Sinne nämlich, sich den Wert des Erworbenen bewusst zu halten und zu bewahren; sowie gegen Zerstörung von außen wie ebenso von innen zu schützen und zu verteidigen. Deshalb sucht die Kultur in ihrer Praxis die Traditionsbildung und dazu eben auch die Institutionalisierung. Dadurch entsteht Öffentlichkeit dessen, was einer als Gemeinschaft sich verstehenden Gesellschaft einen „Wert“ bedeutet und bedeuten soll.

Nehmen wir als Beispiel das Theater, die Oper und ihre Geschichte, entstanden und dann sich entwickelnd aus einer Zeitenwende heraus, die den Menschen in Europa mit einer neuen Welt von Erfahrungen und vor allem auch Selbsterfahrungen konfrontierte. Es gab Gründe und Bedürfnisse, nach neuen Orientierungshilfen und -möglichkeiten zu suchen. Und so entstand aus dem Rückblick und Rückgriff auf das antike griechische Theater die Oper. Mittelpunkt des antiken Theaters war die Tragödie. Diese sei, wie Aristoteles sagte, die „Nachahmung von Handelnden, die Jammer und Schauer hervorruft und hierdurch eine Reinigung von derartigen Erregungszuständen bewirkt.“ Nicht die Reinigung von Gefühlszuständen war dabei die Zielsetzung, sondern durch die öffentliche Darstellung

Staatsoper
Hamburg

THE

von „Geschichten“ in den Arenen vor vielen Menschen sollte bewusstgemacht werden, was Leben ist, welchen Gefährdungen und Spannungen die Verhältnisse unter den Menschen als Handelnden ausgesetzt sind. Was Theater ausmacht in diesem Sinne, ist das Fiktive des Geschehens, das stets die Realitäten des Lebens zu erkennen gibt, aber eben in der Oper durch die Musik zugleich den Wiederhall in einem sinnlich-emotionalen Erlebnis zum Ereignis macht, zu einem Ereignis vor allem des Transformativen. Theater und Oper sind eine Transformation dessen, was im Leben unter Lebenden passiert; sind eine Transformation in Formen der Auseinandersetzung um Positionen und letztendlich um Werte. Als öffentliche Präsentationen in Spielräumen wie ehemals in den Arenen der Städte, dann in Theaterhäusern oder öffentlichen Orten wie Gasthäusern oder wie heute in den medialen Shows zielten und zielen diese Darstellungen und Aufführungen darauf, das Bewusstsein zu schärfen im Blick auf die Abgründe und Gefährdungen des eigenen fragilen Lebens, des gesellschaftlichen Miteinanders und der Berührungen und Konfrontationen mit anderen, mit fremden Lebens- und Wertesystemen.

Auch unserer Kultur der öffentlichen Konzerte liegt das Bedürfnis zugrunde, unter besonderer Berücksichtigung der emotionalen Sinneswahrnehmung und Verarbeitung musikalischer Eindrücke den uns umgebenden und bedrohlichen Realitäten und Geschehnissen etwas entgegenzuhalten, was das Leben und Überleben der Menschen vor allem in Zeiten der Not und Problemsituationen erträglich macht. Wir denken an die Symphonie, die nicht ohne Grund den Mittelpunkt des traditionsverhafteten „klassischen“ Musiklebens darstellt, und die dieser Mittelpunkt deshalb ist, weil sie als Stationendrama das Leben des Menschen in der Fülle seiner Ereignisse und deren Folgen zum emotional-geistigen Erlebnis macht. In diesem Bedürfnis von uns Menschen, auch im Nichtbegreifen dessen, was die Menschen, aus welchen Motiven auch immer, sich gegenseitig antun, welche Brutalität und barbarische Bestialität im Leben sich da offenbart – in diesem Bedürfnis lebt aber auch immer die Sehnsucht nach einem anderen Leben als es das gegenwärtige, das aktuelle ist.

Warum verbinden wir mit Kunst und Musik so zwingend stets den Gedanken an und die Vorstellung von Schönheit, von Harmonie, von Leben in Freiheit und Ordnung, von Offenheit und Transparenz, von Frieden?
Vielleicht einfach deshalb, weil angesichts dessen, was in Realität passiert und für inzwischen gänzliche Desorientierung sorgt, das Leben nur deshalb auszuhalten ist, weil wir aufgrund unserer Kulturgeschichte und der schöpferischen Leistungen der Menschheit immer und immer wieder an der Hoffnung festhalten und uns an sie binden, dass sie doch einmal in Zukunft Erfüllung finden wird. Oder wird Leben ewiges Hoffen bleiben? Und Kunst und Musik immer jenes Dazwischen ausmachen, diese Spannung zwischen Leben und Tod, zwischen Not und jubelnder Freude?



ART

OF

Sonya Yoncheva

Philharmonisches
Staatsorchester Hamburg
Musikalische Leitung:
Domingo Hindoyan
Tenor: Riccardo Massi

21. Dezember 2023

Jakub Józef Orliński

Ein Liederabend von
Jakub Józef Orliński
und Michał Biel

29. April 2024

(040) 35 68 68 | www.staatsoper-hamburg.de



AMBIVALENZ UND ZAUBER DER ZEIT

„Reflexionen und Brücken“ nennt Aziza Sadikova ihre Miniaturen für Schlagwerk, die im Silvesterkonzert neben Musik von J. S. Bach, Strawinsky, Strauß/Schönberg und Mozart stehen. Die Leitung hat Kent Nagano.

VON FREDERIKE KRÜGER

Alle Jahre wieder ist sie da, diese Zeit der Zeitlosigkeit. Die Zeit „dazwischen“ – zwischen den Jahren, zwischen Reflexion und Zukunftstreiben, zwischen Rückblick und Vorschau. Die Zeit des Wechsels von dem einen Jahr ins andere.

In Wirklichkeit ändert sich ja so gut wie nichts mit dem Umschlag des Kalenders vom 31. Dezember auf den 1. Januar. Nichts ist abgeschlossen oder auf null gestellt, denn „sterblich sein, das heißt in einem Universum, in dem alles im Kreise schwingt [...], einen Anfang haben und ein Ende und daher in die ganz und gar ‚unnatürliche‘ Form einer geradlinigen Bewegung gebannt sein“, wie Hannah Arendt schrieb. Und doch gibt es da diesen einen bestimmten Zauber, den schon Hermann Hesse so eindeutig zeitlos als jedem Anfang innewohnend benannte.

„Der Abschied vom alten Jahr bedeutet für mich, dass ich auf das bisher Erreichte und die Arbeit

zurückblicke und mich auf die neue spannende Zeit freue“, sagt Komponistin Aziza Sadikova. „Ich bin bereit, interessante Projekte zu schaffen und neue Interpreten meiner Musik im kommenden Jahr kennenzulernen“, fährt sie fort und fasst damit zusammen, was dieser besonderen Zeit des Jahres immanent ist: Die Ambivalenz von Ende und Neubeginn. Der Musik kommt dabei eine besondere Bedeutung zu; kaum ein anderes Konzert ist so sehr mit dem Ritual des Zeitenwechsels verbunden, wie das Silvesterkonzert. Dabei begibt sich Kent Nagano mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg auf die Reise des Nach-Empfindens und Vor-Fühlens. Das Herzstück des Konzerts bildet die Musik Aziza Sadikova: In ihren Kompositionen verbindet die in Usbekistan geborene Künstlerin das Suchen neuer musikalischer Wege mit den Geistern der Vergangenheit. Neues verbindet sich mit Altem, Struktur und

Rhythmus zeitgenössischer Musik mit dem großen emotionalen Gestus der Romantik. 2016 entstand im Auftrag des Philharmonischen Staatsorchesters das Werk „Silberklang“. „Dabei lernte ich den unglaublichen Kent Nagano kennen, mit dem ich das große Glück hatte, danach wieder an neuen Stücken zu arbeiten. Er ist einer der intelligentesten Interpreten meiner Musikwerke“, resümiert die Komponistin. Im diesjährigen Silvesterkonzert steht ihre Musik neben den originären Klangwelten von Johann Sebastian Bach, Igor Strawinsky, Johann Strauß/Arnold Schönberg und Wolfgang Amadeus Mozart, die den Klang ihrer Zeit bestimmten und deren Werke bis ins Heute nichts an ihrer Bedeutung und Wirkkraft verloren haben. Die Auswahl des Programms ist dabei nicht zufällig entstanden, wie Sadikova verrät: „Meine Schlagzeugstücke entstanden als Reflexionen und Brücken zu den Werken der Komponisten im Programm. Manchmal als kurze Reisen in die Zeit, in der sie lebten, manchmal als Echo ihrer tatsächlichen Figuren und Charaktere“. Silvester – die Zeit der großen Gefühle und großen Gesten und in Hamburg auch mit großer Musik!

Silvesterkonzert

So. 31. Dezember 2023, 11.00 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal
Karten € 19–109

Aziza Sadikova: Miniaturen Nr. 1–4 für Schlagwerk Solo
Johann Sebastian Bach: Orchestersuite Nr. 3 D-Dur BWV 1068
Igor Strawinsky: Rag-time
Johann Strauß/Arnold Schönberg: Kaiserwalzer op. 437
Wolfgang Amadeus Mozart: Symphonie Nr. 41 C-Dur KV 551 – „Jupiter“

Dirigent: Kent Nagano
Schlagwerk: Fabian Otten
Schlagwerk: Matthias Schurr
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Erstmals in diesem Jahr ist auch das 2011 von John Neumeier gegründete Bundesjugendballett bei dem traditionellen Silvesterkonzert dabei. Die acht jungen Tänzerinnen und Tänzer, die eine professionelle Tanzausbildung absolviert haben und zwischen 18 und 23 Jahre alt sind, werden drei Choreografien zu drei der musikalischen Beiträge tanzen. Unter der künstlerischen Direktion von Kevin Haigen tritt die Compagnie dabei zum ersten Mal überhaupt in der Elbphilharmonie auf.

Der Dirigent Dennis Russell Davies setzt im 5. Philharmonischen Konzert auf Symphonisches von Richard Wagner und Heinz Winbeck. Zudem kehrt die legendäre Pianistin Elisabeth Leonskaja mit Robert Schumanns purer Romantik zurück auf die Philharmoniker-Bühne.

Im Geist der Symphonie

VON JANINA ZELL

Richard Wagner, Robert Schumann und Heinz Winbeck – diese drei Komponisten und ihre Werke scheint zunächst wenig zu einen. Doch das Programm des 5. Philharmonischen Konzertes wird zweifelsohne durch den Geist der Symphonie zusammengehalten.

Richard Wagner, bekannt als großer Musikdramatiker, widmete sich in Paris – inspiriert von Beethovens Neunter – seiner zweiten Symphonie. Mit 19 hatte er bereits eine erste Symphonie in dessen Geiste geschrieben. Doch bei diesem zweiten Vorhaben sollte das Ziel letztlich ein anderes werden. Nach dem Abbruch der Komposition im zweiten Satz benannte Wagner sein Werk schlicht als Ouvertüre. Für Tschaikowsky ist diese Musik in dunklem Pathos, die uns von der Einsamkeit Fausts in seinem Studierzimmer kündigt, nichts weniger als „die beste Komposition Wagners und gleichzeitig eines der ausgezeichnetsten Werke der deutschen symphonischen Literatur.“

Robert Schumann, der zu Beginn seines Schaffens ganz auf Klaviermusik fokussiert war und im Jahr der Uraufführung von Wagners „Faust-Ouvertüre“ knapp 150 Lieder schrieb, wandte sich ein Jahr später gleich drei großen symphonischen Werken zu. Unmittelbar nach seiner ersten Symphonie – einer von vieren, die heute leider oftmals unterschätzt werden – entstand sein Klavierkonzert a-Moll für seine Frau Clara. Die Fähigkeiten, die dieses Meisterwerk Solistin wie Dirigent abverlangt, sind enorm und nicht zuletzt auf das pianistische Können Clara Schumanns zurückzuführen. Gleichsam als Umkehrung des Entstehungsprozesses von Wagners „Faust-Ouvertüre“ plante Schumann zunächst eine „Phantasie“, die sich dann zu einem Klavierkonzert auswuchs und heute als nichts Geringeres als der Inbegriff des romantischen Klavierkonzertes gilt.

Solistin ist die legendäre Elisabeth Leonskaja, die bereits mit elf Jahren als Wunderkind ihre ersten Konzerte gab, nunmehr seit Jahrzehnten die großen Konzerthäuser mit ihrem einzigartigen Spiel erfüllt und bereits seit den 1980er-Jahren regelmäßig mit dem Philharmonischen Staatsorchester konzertiert.

Die zweite Konzerthälfte schlägt den Bogen in die Moderne und ist doch unmittelbar in der zuvor gehörten Musiktradition verwurzelt: Heinz Winbeck (1946–2019) war fraglos ein bekennender Symphoniker. Winbeck galt als stiller Komponist, der sich frei machte vom Streben der musikalischen Avantgarde nach Experimentellem. Lieber suchte er seinen eigenen Weg zwischen Tradition und Moderne.



Die ersten drei seiner fünf Symphonien entstanden in einem alten Fischerhaus an der Isar in seiner Heimat Landshut. Hier wuchs er in einer niederbayerischen Arbeiterfamilie auf, ohne jeden musikalischen Hintergrund. Die berufstätige Mutter musste den Vierjährigen einsperren, und so lernte dieser zum Zeitvertreib Buchstaben- und Notenschrift lesen. Als Sohn einer tiefreligiösen Mutter wurde er Ministrant und später Organist. Der Tag, an dem ein Pfarrer ihn mit seinem Motorrad anfahren sollte, eröffnete ihm schließlich endgültig das Tor zur Welt der Musik: Als „Schmerzengeld“ bekam er ein Klavier.

Nur selten äußerte sich Winbeck zu seinem Schaffen: „Ich kann nichts anderes sagen, als dass ich nur das zu Papier bringe, das, würde ich es nicht tun, mich zersprengte.“

Dirigent Dennis Russell Davies war ein langjähriger Weggefährte des Komponisten. Er brachte Winbecks zweite Symphonie 1987 zur Uraufführung und spielte mehrere seiner Symphonien auf CD ein. Für ihn sind die fünf Symphonien eine „logische und ehrliche Fortsetzung der Gedanken und Traditionen Bruckners und Mahlers“. Ganz in diesem Sinne erweckt Winbeck die symphonische Gattung voller Einfallsreichtum, Wahrhaftigkeit und moderner Kontraste zu neuem Leben.

5. Philharmonisches Konzert

So. 14. Januar 2024, 16.00 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

Mo. 15. Januar 2024, 20.00 Uhr

Karten € 14–83

Richard Wagner: „Eine Faust-Ouvertüre“ d-Moll WWV 59

Robert Schumann: Klavierkonzert a-Moll op. 54

Heinz Winbeck: Zweite Symphonie

Dirigent: Dennis Russell Davies

Klavier: Elisabeth Leonskaja

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Einführungen jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn

SPRACHE IM WANDEL

Anfang Februar verbinden drei Themenkonzerte Worte und Töne, Denken und Spielen, Wissenschaft und Musik. Was kann Sprache heute? Was muss sie leisten, damit unser Zusammenleben gelingt? Und welche Sprache spricht eigentlich die Musik? Das Thema der drei Themenkonzerte in dieser Saison lautet – dank der sprachlichen Worthäufungen in diesen wenigen Zeilen unschwer zu erkennen – „Sprache“. Sie verbindet uns Menschen zu familiären, zu großfamiliären Gruppen und schließlich zu Verbänden und Gesellschaften. Die natürlichen Sprachen dienen der Kommunikation und bedeuten zugleich Abgrenzung, welche wiederum durch das Erlernen anderer Sprachen überwunden werden kann. Doch Sprache ist auch Ausdruck der Persönlichkeit und verändert sich ständig. Ein Konzertereignis heute, basierend auf verschiedenen Werken aus Klassik, Romantik und Moderne macht unmittelbar deutlich und dem Hörenden verständlich, dass da Botschaften, Stimmungen, Erlebnisse von Not und Freude in unter-

schiedlichen musikalischen Sprachen, verschiedenen Werkformaten zum Ausdruck gebracht werden. Ebenso hören wir nach wenigen Takten einer Komposition nicht nur, welcher Epoche sie entstammt, sondern auch, welche individuellen Sprach-elemente des Musikalischen ihr zugrunde liegen. Und dennoch – wie geheimnisvoll – verstehen Menschen auf der ganzen Welt die Sprache der Musik ...

Prof. Dr. Dieter Rexroth hält im 2. Themenkonzert seinen Vortrag „Erleben und verstehen – Musik und ihre sprachliche Vermittlung“.

Und im 3. Themenkonzert ist Christoph Nann von der Agentur CarlNann zum Thema „Die Kraft des Einfachen“ zu erleben.

1. Themenkonzert

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Spiegelsaal Karten € 28

Sa. 3. Februar 2024 19.30 Uhr

Vortrag N.N.

Niels Wilhelm Gade: Auszug aus Streichsextett Es-Dur op. 44
Hanns Eisler: Präludium und Fuge über B-A-C-H op. 46 für Streichtrio
Antonín Dvorák: Streichsextett A-Dur op. 48

Violine: Solveigh Rose, Kathrin Wipfler
Viola: Yitong Guo, Tomohiro Arita
Violoncello: Tobias Bloos, Saskia Hirschinger



2. Themenkonzert

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Spiegelsaal Karten € 28

So. 4. Februar 2024 19.30 Uhr

Vortrag Prof Dr. Dieter Rexroth

Igor Strawinsky: Suite aus „Die Geschichte vom Soldaten“
Aram Chatschaturjan: Trio für Klarinette, Violine und Klavier
Paul Schoenfeld: Trio für Klarinette, Violine und Klavier

Violine: Bogdan Dumitrașcu
Klarinette: Christian Seibold
Klavier: Kasia Wiczorek



3. Themenkonzert

Elbphilharmonie, Kleiner Saal Karten € 10–35

Mo. 5. Februar 2024 19.30 Uhr

Vortrag Christoph Nann

Antonín Dvořák: Auszug aus Klavierquartett Nr. 1 D-Dur op. 23
Bohuslav Martinů: Quartett C-Dur für Klarinette, Waldhorn,
Violoncello und kleine Trommel
Ernst von Dohnányi: Sextett C-Dur op. 37

Klarinette: Rupert Wachter / Horn: Bernd Künkele
Violine: Daniel Cho / Viola: Sangyoon Lee
Violoncello: Christine Hu / Kleine Trommel: Matthias Hupfeld
Klavier: Petar Kostov



„Botschafter der Philharmoniker, Botschafter für die Musik“

Maren Siebert-Meyer zu Hage ist die neue Vorsitzende des seit knapp zehn Jahren bestehenden Vereins „Freunde und Förderer der Philharmoniker Hamburg e.V.“. Hier spricht sie über die Arbeit des Vereins und die Pläne für die Zukunft.

Wann haben Sie persönlich zum ersten Mal ein Konzert des Philharmonischen Staatsorchesters erlebt?

Vor rund 30 Jahren. Zunächst kam ich unregelmäßig, da ich berufstätig war. Eines Tages bot mir meine Nachbarin den schon so viele Jahre bestehenden Abo-Platz ihres verstorbenen Mannes an, den ich seitdem regelmäßig genieße. Diese Nachbarin, die inzwischen leider verstorben ist, war es auch, die mich vor neun Jahren dazu gebracht hat, den Verein der Freunde und Förderer der Philharmoniker Hamburg mitzugründen: „Das ist was für Dich, da musst du mal hingehen, die suchen da jemanden ...“

Wenn Sie auf das Philharmonische Staatsorchester schauen: Welche Rolle spielt es in Hamburg und darüber hinaus?

Es spielt eine sehr bedeutende Rolle in der Stadt und weit über die Stadtgrenzen hinaus, weil es eben das Staatsorchester ist. Und weil es nicht nur Konzerte spielt, sondern auch für Opern- und Ballettaufführungen verantwortlich ist. Und es besteht immerhin schon seit fast 200 Jahren. Das ist eine große Tradition, die sich durch die verschiedensten wunderbaren Dirigenten und Intendanten immer wieder erneuert und weiterentwickelt hat.

Sie besuchen selbst alle drei Sparten?

Ja, unbedingt! Es ist spannend, was in diesen drei Sparten geboten wird. Ich kann mich an der Spielfreude und Kompetenz der Protagonisten einfach erfreuen. Und natürlich genauso herrlich aufregen. Für Gesprächsstoff ist immer gesorgt!! (lacht)

Vor etwa einem halben Jahr haben Sie den Vorsitz des „Freunde und Förderer der Philharmoniker Hamburg e.V.“ von Annette Leopold übernommen. Was macht der Verein?

Der Verein möchte gerne weiterhin als Botschafter für die Musik des Philharmonischen Staatsorchesters in der Stadt werben und vor allem junge Leute unterstützen, die sich mit und durch die Musik identifizieren – ob über die Orchesterakademie, den „Tonangeber“ oder den Musikkindergarten. Wir möchten versuchen, möglichst viele junge Leute aus allen gesellschaftlichen Schichten an die Musik heranzuführen und somit Aufmerksamkeit und Interesse zu generieren. Über die Freunde und Förderer wird diese Begeisterung für Musik weitergegeben – in der Familie, unter den Bekannten und Freunden sowie in der ganzen Stadt.

Sind unter den Mitgliedern auch jüngere Menschen?

Leider noch zu wenige. Die meisten Mitglieder sind eher diejenigen, die als Abonnenten dem Orchester treu sind und sich schon ihr ganzes Leben für Musik begeistert haben. Und wir würden natürlich gerne genau diese Menschen dazu bewegen, ihre Begeisterung an die Kinder und Enkel weiterzugeben, indem sie sie zum Beispiel in die unterschiedlichsten Veranstaltungen mitnehmen. Zudem wäre es großartig, wenn wir genau die jungen Menschen, die in den von uns unterstützten Projekten angesprochen werden, irgendwann als Mitglieder gewinnen könnten.

Wer kann Mitglied werden? Und wie wird man es?

Jede und jeder Musikbegeisterte kann Mitglied bei uns werden – als Einzelperson, zu zweit, als Schüler, als Student. Zunächst für ein Jahr. Wenn nicht gekündigt wird, verlängert sich die Mitgliedschaft um ein weiteres Jahr. Wir haben für die Freunde und Förderer schon viele interessante „Bonbons“ anbieten können: Neben hochinteressanten Besuchen bei den Konzertproben der Philharmoniker, exklusiven Opern- und Ballettproben und Führungen durch die Spielstätten durften wir im Gespräch mit Musikerinnen und Musikern des Orchesters oder auch mit verschiedenen Dirigenten „hinter die Kulissen“ gucken.

Ich erinnere mich sehr genau an die Gelegenheit, vor einer Probe mit Klaus Florian Vogt sprechen zu können. Er kam früh morgens ganz locker im kanadischen Holz-

fällerhemd auf seiner Harley zur Laeiszhalle vorgefahren. Unser Gespräch war launig, fröhlich, unkompliziert. Als dann die Probe losging, herrschte absolute Ruhe und Konzentration. Eben ein Profi. Und so ein wunderbarer Kontrast für uns. Für die Zukunft planen wir weiterhin Kooperationen mit Theatern und Museen und haben Ideen für kleine Reisen und Tagesausflüge. Eine spannende Reise nach Bayreuth mit dem Besuch des Markgräflichen Opernhauses haben wir bereits mit großer Begeisterung erlebt.



In welche Bereiche stecken Sie die Förderung?

In den vergangenen Jahren haben wir bereits stattliche 100.000 Euro an das Orchester weiterleiten können. Damit konnten wir das Projekt „Tonangeber“ sowie den „Musikkindergarten“ unterstützen sowie in den letzten Jahren einen festen Platz in der Orchesterakademie finanzieren. Als wir beim zehnjährigen Geburtstag die großen leuchtenden Augen der Lütten beim Singen sahen, wussten wir, dass wir es richtiggemacht hatten.

Wie finanziert sich der Verein?

Durch die Beiträge der inzwischen etwas mehr als 300 Mitglieder. In den ersten Jahren haben wir eine große Spende von der „Luserke-Stiftung“, später größere Spenden auch von Privatpersonen erhalten, über die wir uns sehr gefreut haben. An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich bedanken bei all den Mitgliedern, die dem Verein in den letzten Jahren finanziell geholfen haben. Danken möchte ich ganz besonders ebenso all den Gesprächspartnern im Orchester, im Marketing, in der Oper und im Ballett, die uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen, ohne die wir als Freundeskreis nicht erfolgreich sein könnten.

Im Herbst 2024 feiert der Verein zehnjähriges Jubiläum. Wenn Sie fünf Jahre in die Zukunft schauen: Wie stellen Sie sich den Verein vor?

Wir möchten natürlich die Zahl unserer Mitglieder kontinuierlich ausbauen, indem wir jeden Tag als Botschafter der Philharmoniker noch mehr Menschen für unsere Sache begeistern. Wenn wir weiterhin attraktive Angebote machen dürfen, die man sonst nicht bekommt, kann uns das gelingen. Schön wäre es, wenn sich die Zahl der Mitglieder in Richtung 500 entwickeln würde.

Worauf freuen Sie sich noch in der laufenden Saison?

Ich habe die Philharmonischen Konzerte am Montagabend in der Elbphilharmonie abonniert. Da wird Anton Bruckners fünfte Symphonie mit Kent Nagano im März sicher ein besonderes Highlight werden. Und darauf freue mich schon jetzt!

Das Gespräch führte Olaf Dittmann

Ein besonderer Blick auf Peter und der Wolf

VON MAURA KOPSCITZ

Nach dem Erfolg in der letzten Spielzeit steht im Januar die Produktion „Peter und der Wolf“ auf dem Spielplan. Dann verwandelt sich die Black Box opera stabile in ein mit rosa Teppich ausgelegtes Kinderzimmer, in dem sieben geheimnisvolle Boxen darauf warten, von sieben Petern geöffnet und erforscht zu werden. Denn alle wollen mal Peter sein! Also werden die bekannten Strukturen in der Inszenierung von Ron Zimmering aufgebrochen: Statt einem Erzähler gibt es sieben, die ihren Teil zur Geschichte beitragen. Statt Großvater, Ente und Wolf gibt es zwei spielende Sängerinnen, und statt einem Orchester braucht es nur fünf Musiker*innen, um die Musik zum Leben zu erwecken. Das Holzblasquintett setzt sich aus den Akademist*innen des Philharmonischen Staatsorchesters zusammen, die durch „Peter und der Wolf“ auf einen wichtigen Aspekt des Musiker*innenberufs vorbereitet werden: Die Arbeit mit Kindern. Die unmittelbare Nähe, die spontanen Reaktionen eines jungen Publikums und das Schauspiel, das von den Musiker*innen in dieser Produktion verlangt wird, sind eine spannende Erweiterung der Orchesterakademie. Und für die kleinen Zuhörer*innen ist es schön, junge Gesichter an den Instrumenten zu sehen. Die Vorstellungen von „Peter und der Wolf“ sind bereits komplett ausverkauft, es sind eventuell noch Restkarten an der Tageskasse verfügbar.



Wir empfehlen den jung-Newsletter, um rechtzeitig über Vorverkaufsstarts informiert zu werden!

Musiktheater für Kinder von 5 bis 8 Jahren mit einem Text von Thomas Hollaender und Musik von Markus Reyhani nach dem musikalischen Märchen von Sergei Prokofjew.

13., 14., 20. und 21. Januar 2024, 15.00 und 16.30 Uhr / 16., 17. Januar 2024, 09.30 und 11.00 Uhr
(alle Termine ausverkauft, ggf. Restkarten an der Tageskasse)

Gesang: Lisa Florentine Schmalz, Anna Bottlinger / Flöte: Daphne Meinhold-Heerlein / Oboe: Seiji Ando

Klarinette: Chih-Yun Chou / Horn: Maria Lourenço Pinheiro / Fagott: María Rodríguez Díaz

Inszenierung: Ron Zimmering / Ausstattung: Letycia Rossi / Dramaturgie: Janina Zell

Musiktheaterpädagogik: Eva Binkle, Maura Kopschitz



← Hier gehts zum Newsletter

fesselnd und flink

TONANGEBER FÜR KLASSE 4-6

Im *Tonangeber fesselnd und flink* steht das Streichquintett von Alexander Glasunow im Mittelpunkt. Der Komponist kombiniert hier spannende Tanzthemen mit wehmütigen Melodien auf eine fesselnde Art. Auf den Stufen des Eingangsfoyers können Schulklassen den Musiker*innen ganz genau auf die Finger schauen und mithilfe von Emojis direkt in das musikalische Geschehen eingreifen.

29. Januar 2024, 09.30 und 11.00 Uhr / 30. Januar 2024, 09.30 und 11.00 Uhr

Alexander Glasunow: Streichquintett A-Dur op. 39 (Auszüge)

Violine: Hibiki Oshima, Martin Blomenkamp / Viola: Tomohiro Arita / Violoncello: Clara Grünwald,

Merlin Schrimmer / Konzept, Moderation: Eva Binkle

Karten zu € 5 pro Schüler*in unter schulen@staatsoper-hamburg.de



← Hier gehts zum Streichquintett

Termine

4. Philharmonisches Konzert

So. 17. Dezember 2023, Elbphilharmonie, 11.00 Uhr
Mo. 18. Dezember 2023, Elbphilharmonie, 20.00 Uhr

Silvesterkonzert

So. 31. Dezember 2023, Elbphilharmonie, 11.00 Uhr

5. Philharmonisches Konzert

So. 14. Januar 2024, Elbphilharmonie, 16.00 Uhr
Mo. 15. Januar 2024, Elbphilharmonie, 20.00 Uhr

3. Kammerkonzert

So. 28. Januar 2024, Elbphilharmonie, 11.00 Uhr

6. Philharmonisches Konzert

So. 18. Januar 2024, Elbphilharmonie, 11.00 Uhr
Mo. 19. Januar 2024, Elbphilharmonie, 20.00 Uhr

Themenkonzerte

1. Themenkonzert Sa. 3. Februar 2024
Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, 19.30 Uhr

2. Themenkonzert So. 4. Februar 2024
Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, 19.30 Uhr

3. Themenkonzert Mo. 5. Februar 2024
Elbphilharmonie Kleiner Saal, 19.30 Uhr

jung

PhiSch – das Staatsorchester hautnah ...
Do. 1. / Mo. 5. / Di. 6. / Fr. 9. Februar 2024

Tonangeber – hin und her
Mo. 29. und Di. 30. Januar 2024, Eingangsfoyer

**Orchesterprobenbesuch zum
6. Philharmonischen Konzert**
Fr. 16. Februar 2024, Elbphilharmonie, 9.30 Uhr

**KonzertTester*innen
6. Philharmonisches Konzert**
Fr. 16. Februar 2024, Elbphilharmonie, 9.30 Uhr

Ticketservice

www.staatsorchester-hamburg.de
Telefon (040) 35 68 68

Die „Philharmonische Welt“ wird ermöglicht durch die Unterstützung der Stiftung Philharmonische Gesellschaft Hamburg.

Herausgeber

Landesbetrieb Philharmonisches Staatsorchester

Redaktion

Olaf Dittmann, Janina Zell

Bildnachweise

Claudia Höhne (S. 1, 4, 6), Alina Leonova (S. 4),
R. Winkler (S. 5), Julia Wesely (S. 5), privat (S. 7),
Niklas Marc Heinecke (S. 8)

Druck

Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG, Hamburg
Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier mit FSC®
Zertifizierung FSC Recycled Credit.



Gestaltung

Matthias Rawald, bestbefore, Lübeck / Berlin

Anzeigen

Antje Sievert, Telefon (040) 45 06 98 03
antje.sievert@kultur-anzeigen.com